

Hier sind unsere Antworten auf:

Ihre Fragen zur Blauen Tonne



Ist die Blaue Tonne kostenlos?

Für die Blaue Tonne wird keine separate Abfallgebühr wie z.B. für die Biotonne erhoben. Sie ist also für den Benutzer kostenlos. Es gibt zur Zeit auch keine Mengenbeschränkungen. Sollte ein Haushalt mit einer 240-Liter-Tonne nicht auskommen, kann man sich eine weitere Blaue Tonne holen. Dies gilt auch für Betriebe.



Warum gibt es keine kleineren Blauen Tonnen?

Es gibt mehrere Gründe, warum die Blaue Tonne nur in den beiden Größen 240 und 1.100 Liter angeboten wird. Die große Mehrheit braucht beim allgemein üblichen vierwöchigen Leerungsturnus eine Blaue Tonne mit 240 Litern, um ihr Altpapier unterzubringen. Auch Kartons lassen sich in der geräumigen Tonne leichter verstauen. Die 240-Liter-Tonne ist deshalb in Deutschland die gängige Größe. Vier-Rad-Behälter mit 1.100 Litern sind besonders für Wohnanlagen oder Betriebe geeignet.

Kleinere Tonnen sind dagegen hinsichtlich Anschaffung, Verteilung und Leerung relativ teurer. Hinzu kommt, dass weitere Differenzierungen und Besonderheiten in einem solchen Sammelgefüge die Kosten erhöhen. Die EVA GmbH möchte aber im Interesse der Mehrheit der Gebührenzahler ein schlankes, kostenbewusstes System unterhalten; zumal für die Blaue Tonne keine eigene Abfallgebühr erhoben wird.

Als Argument für eine kleinere Tonne wird auch die Vermeidung von Kunststoff vorgebracht. Dazu die folgenden Zahlen: Vor der Einführung der ersten Blauen Tonnen in Schongau und Weilheim wurden jährlich über 2.700.000 Millionen Graue Säcke ausgegeben. Wir

vermeiden künftig also ca. 100 Tonnen Kunststoff jährlich, weil die Grauen Säcke als Sammelbehältnis wegfallen. Das entspricht etwa dem Kunststoffanteil von 14.000 Blauen Tonnen mit 240 Litern, die viele Jahre genutzt werden können. Nach der kompletten Einführung werden ca. 40.000 Blaue Tonnen mit 240 Litern im Landkreis stehen und nachhaltiger sein als der Graue Sack. Der graue Korpus der Tonnen besteht übrigens aus Regranulat, also aus Recyclingkunststoff.



Kann ich mein Altpapier weiterhin zu den Wertstoffhöfen bringen?

Ja, das ist möglich. Die Abgabe an den Wertstoffhöfen ist natürlich kostenlos. Tatsächlich möchten nicht alle Bürger im Landkreis die Blaue Tonne haben, sondern wollen ihr Altpapier zum Wertstoffhof bringen, z.B. weil sie dort ohnehin Grüngut anliefern oder weil sie keinen Platz für die Tonne haben.

Manchmal fallen auch besonders große Kartons an, die einfacher in den Container am Wertstoffhof geworfen werden können als sie zu zerkleinern und in die Blaue Tonne zu geben.



Warum werden keine Kartons mitgenommen, die neben der Tonne stehen?

Es hatte sich im Lauf der Jahre eingebürgert, dass Kartons kaum noch in die Grauen Säcke gepackt wurden, sondern im besten Fall gebündelt oder ineinander geschachtelt neben den Grauen Säcken bereitlagen. Die Vereine haben die Kartonagen in den meisten Fällen mitgenommen. Regnete oder schneite es, sind die Kartons jedoch nass geworden. Bei dem früher deutlich geringeren An-

teil an Kartons, war das noch nicht so tragisch. Doch in den vergangenen Jahren hat die Sortieranlage immer öfter Anlieferungen mit nassen Kartonagen abgewiesen, weil sich die aufgeweichten Kartons nicht mehr sortieren ließen. Das Altpapier in den Blauen Tonnen bleibt bei Niederschlägen trocken und von guter Qualität. Das ist nicht so, wenn wieder Kartons daneben gestellt werden. Daher gilt: Alles Altpapier muss in die Tonne.

Ein Vorteil der Blauen Tonne ist auch die zeitsparende Abholung. Wenn die Müllwerker wieder anfangen müssten, Kartons einzeln ins Müllauto zu werfen statt einfach in Sekundenschnelle die Tonne einzuhängen, ist es mit den günstigeren Kosten schnell vorbei. Der Arbeitsschutz spielt auch noch eine Rolle: Müllwerker sollen dauerhaft keine Lasten tragen. Deswegen haben Mülltonnen auch seit langem Räder.



Wann kommt die Blaue Tonne in meine Gemeinde?

Voraussichtlicher Zeitplan

Juni 2024:

Bernried, Iffeldorf, Habach, Antdorf, Sindelsdorf, Obersöchering, Huglfing, Oberhausen, Eglfing, Eberfing

September 2024:

Weilheimer Ortsteile, Polling, Pähl, Raisting, Wielenbach, Wessobrunn

2. Halbjahr 2025:

Altenstadt, Hohenfurch, Ingenried, Schwabbruck, Schwabsoien, Peiting, Hohenpeißenberg, Rottenbuch, Böbing, Bernbeuren, Burggen, Steingaden, Prem, Wildsteig



Kommt jetzt auch noch die Gelbe Tonne?

Seit der Einführung der Blauen Tonne werden wir öfter gefragt, ob nun auch noch die Gelbe Tonne kommt. Hausverwaltungen sind besorgt, weil sie nicht wissen, wo sie weitere Tonnen unterbringen sollen. Und auch viele Privatleute sind der Meinung, dass es jetzt reicht mit dem Drei-Behälter-System aus Rest-, Bio- und Papiertonne.

Andere Bürger wiederum ärgern sich über die dünnen, leicht reißenden Säcke und würden die Gelbe Tonne bevorzugen. Ein Ärgernis sind die Säcke, wenn es recht windig ist und sie verweht werden oder wenn sie von Tieren aufgerissen werden, die Fressbares darin vermuten.

Sie merken schon: Wir werden es nicht allen recht machen können. Beide Sammelsysteme – Gelber Sack und Gelbe Tonne – haben Vor- und Nachteile.

Die Nachteile der Gelben Tonne überwiegen

Unseres Erachtens sprechen aktuell aber mehr Punkte dafür, den Gelben Sack zu behalten.

Wir alle möchten, dass mehr Verpackungen stofflich recycelt werden und daraus wieder Kunststoff hergestellt wird. Denn das schont Ressourcen und ist auch ein Beitrag zum Klimaschutz. Dass das gelingen kann, zeigen die Bilanzen der ZSVR, über die wir ab Seite 11 dieser Ausgabe auch berichten.

Grundsätzliche Voraussetzung für stoffliches Recycling, egal welchen Wertstoff man betrachtet, ist eine korrekte Abfalltrennung, damit Wertstoffe sortenrein und ohne viele Störstoffe gewonnen werden. Das erfordert jedoch auch Kontrolle und Überprüfung, denn Menschen machen – ob bewusst oder unbewusst – Fehler.

Für den Gelben Sack spricht, dass hier eine wesentlich bessere Sammelqualität erreicht wird. Falsch befüllte Säcke können besser erkannt und folglich liegen gelassen werden. Das tut dem Recycling der Verpackungen gut. So ist auch die Antwort von Seiten der Sortieranlagen eindeutig: Sie bevorzugen die Gelben Säcke. Mit den Anlieferungen aus den Gelben Tonnen kommen zu viel Müll und Störstoffe mit, die bei der Leerung nicht entdeckt werden konnten.

Mit den Gelben Säcken ist man hinsichtlich der Menge und der Aufbewahrungs-

möglichkeiten viel flexibler. Sie können auch in der Garage, im Keller oder in der Gartenhütte aufbewahrt werden. Und wenn man mal vergisst, die Säcke bereitzulegen oder es verpasst, weil man im Urlaub ist, kann man sie jederzeit zu den Wertstoffhöfen bringen und dort einfach in den Container werfen.

Mit der Gelben Tonne steht nur ein begrenztes Volumen zur Verfügung. Reicht sie nicht für vier Wochen, braucht man eine zweite Tonne (und den Stellplatz dazu!) oder man muss sich noch Gelbe Säcke dazukaufen, womit man wieder beim Sack gelandet wäre. Auch hier erweisen sich die Säcke als flexibler.

Mit den Säcken bleibt es auch hygienischer. Die Verpackungen müssen ja nicht ausgewaschen werden, Lebensmittelreste oder etwas Flüssigkeit können darin bleiben. Ist der Sack abgeholt, ist das erledigt. In der Gelben Tonne bleiben die Reste drin und fangen an zu stinken. Und die große, tiefe Tonne ist nicht so leicht zu reinigen.

Ein Vorteil der Gelben Tonne ist sicher, dass es auf den Straßen ordentlicher aussieht. Außerdem wird angeführt, dass die Gelben Säcke Wegwerfprodukte und die Tonnen nachhaltiger, weil wiederverwendbar, sind. Das ist richtig. Wir haben jedoch vor Jahren mal ausgerechnet, dass der Vorteil nicht sehr groß ist. Dazu sind die Säcke mit 17 Gramm einfach zu leicht. Erst nach etwa 11 Jahren hat man mit Gelben Säcken die gleiche Kunststoffmenge verbraucht wie für 44.000 Gelbe Tonnen im Landkreis.

Bleibt als Vorteil, dass Gelbe Tonnen stabiler sind. Ja, die Gelben Säcke reißen schnell und erfordern „Fingerspitzengefühl“, wenn man sie befüllt. Aber angesichts der Tausende Gelber Säcke, die täglich draußen intakt zur Abholung liegen, ist es offensichtlich, dass wir uns daran gewöhnt haben und nicht so viele Säcke reißen, wie manche so tun. ◀

Altpapiermengen weiter im Sinkflug Rückgang um 680 Tonnen

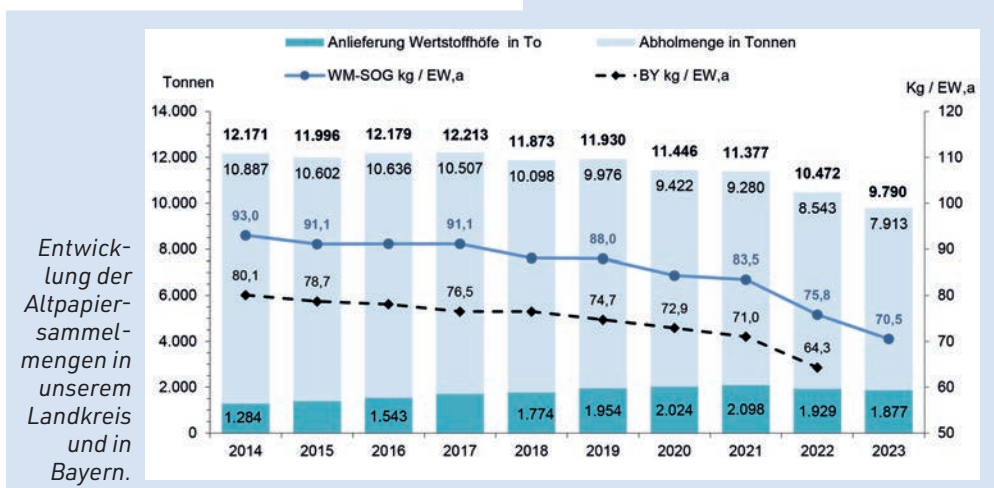
Die Altpapiermengen sinken weiter. Schon in 2022 haben wir einen Rückgang des Sammelaufkommens um 900 Tonnen verzeichnet. Stetig weiter abwärts ging es auch im vergangenen Jahr: Die Sammelmenge schmolz erneut um 680 Tonnen.

Der Trend ist allerdings nicht neu: Seit 2008 hat sich die jährliche Abholmenge um etwa ein Drittel, d.h. um über 4.000 Tonnen verringert! Damit einher gehen enorme Einnahmerückgänge bei den sammelnden Vereinen, die 2008 noch über 650.000 Euro erwirtschaftet haben. Diese sind ebenfalls etwa um ein Drittel gesunken. Wären die Entgelte nicht mehrmals erhöht worden, würden sie noch geringer ausfallen.

Hauptgrund für diese Entwicklung ist die veränderte Zusammensetzung des Altpapiers: Druckerzeugnisse wie Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte oder Kataloge gibt es im Zuge der Digitalisierung immer weniger, dagegen nimmt der Anteil an leichten und voluminösen Kartons stetig zu. Darüber berichten wir seit vielen Jahren. Für die örtlichen Vereine werden die Sammlungen anstrengender und lohnen sich immer weniger.

Dieses Erfassungssystem wird auch deswegen teurer, weil sich in den Containern immer mehr Kartons befinden, die kaum verdichtet werden können, um das Transportgewicht zu erhöhen. Die Miete für die Container ist im Zuge der allgemeinen Preissteigerungen deutlich gestiegen. Und werden die ungeschützt bereitgestellten Kartons bei Regen nass, weist die Sortieranlage sie häufig als ungeeignet zurück.

Dass der Rückgang beim Altpapier keine Besonderheit in unserem Landkreis ist, sondern eine verbreitete Tendenz, verdeutlicht das unten stehende Diagramm mit seinem Vergleich zu den bayernweiten Zahlen.



Entwicklung der Altpapiersammel-mengen in unserem Landkreis und in Bayern.